



Politik

Internationales

Berlin

Gesellschaft

Wirtschaft

Kultur

Wissen

Gesundheit

Sport

Mein



Berlinale Literatur Comics Kino Pop Ausstellungen Bühne



Kultur

Von Adam bis Zwiebel: Das Festival-ABC zum Ende der Berlinale



© IMAGO/ZUMA Wire/IMAGO/Markus Thimmphoto

T+ Von Adam bis Zwiebel Das Festival-ABC zum Ende der Berlinale

Und was kommt nach der Bärenverleihung? Da bleibt die Erinnerung an magische Momente, schräge Sprüche, politische Unterwäsche und viele weitere beste Momente.

Von [Gunda Bartels](#), [Elisabeth Binder](#), [Robert Ide](#) und [Christiane Peitz](#)

Heute, 17:26 Uhr



KOMMENTARE



A wie Adam

In „Spaceman“ trudelt Adam Sandler als tschechischer Kosmonaut ganz im Ernst und einsam durchs All und durch sein Leben. Nach seinem Verhältnis zu Zeit und Raum befragt, gibt er auf der Pressekonferenz zur Premiere wieder den Komiker. „Was war noch die Frage?“ Vor lauter Jetlag ist er zwischen Zeit und Raum irgendwie verloren gegangen.

Berlinale Alle Artikel zum Filmfestival

B wie Berlinale-Bag

Es gibt Leute, die laufen immer noch mit den nobelgrauen Berlinale-Rucksacktaschen von 2017 herum, der beliebtesten Berlinale-Bag aller Zeiten. Die jeweilige Tasche war jedes Jahr Kult, unsereins bekam für seine (nicht gerade geringe) Akkreditierungsgebühr sogar eine umsonst. Damit ist jetzt endgültig Schluss. Schon die doofe Bauchtasche von 2022 und 2023 wollte keiner mehr haben, diesmal

gab's gar nix mehr. Als wären in Zeiten des mobilen Arbeitens Laptop-taugliche Behältnisse nicht überlebenswichtiger denn je. Der im Online-Shop käufliche Baumwollbeutel ist da auch keine Lösung.

C wie Covid

Filmemachen dauert. Oliver Assayas' Lockdown-Komödie „Hors du temps“ erzählt aus vorvergangener Zeit, der Ära der Lockdowns. Abstand halten, Rückzug ins Privatleben, Zoff mit Maskenmuffeln, alles so gut wie vergessen. Auch andere Helden der 74. Berlinale tragen Maske, weil der Dreh eine Weile zurückliegt, zum Beispiel die Kids in der Schulklassen-Doku „Favoriten“ oder die Museums-Mitarbeiter in „Dahomey“. Und wie viele Maskenträger hocken in den Berlinale-Kinos? Ein Prozent des Publikums, maximal.



Das scheidende Leitungsduo Carlo Chatrian, künstlerischer Direktor, und Mariette Rissenbeek, Geschäftsführerin der Berlinale. © dpa/Sebastian Gollnow

D wie Doppelspitze

Ist bald Geschichte, nach der fünfjährigen Amtszeit von Carlo Chatrian und Mariette Rissenbeek. Kulturstaatsministerin Claudia Roth hat entschieden, dass es wieder nur eine Chefin, ein Boss sein soll. Bei Dieter Kosslick hieß es bis 2019 ständig, dass nur eine Person an der Spitze für die Berlinale nicht gut sei. Schaumermal. Tricia Tuttle tritt im April ihr Amt an.



Die Neue: Tricia Tuttle leitet zukünftig die Filmfestspiele. © dpa/Gerald Matzka

E wie Encounters

Wetten, dass Tricia Tuttle den von Chatrian eingeführten zweiten Wettbewerb wieder abschafft? Wir sind jedenfalls gespannt, wie die aus London an die Spree wechselnde künftige Berlinale-Chefin das Programm sortiert (*siehe D*).

F wie Fans

Am roten Teppich stehen dieses Jahr mehr Schaulustige. Viele Schauspielstars aus Hollywood lassen sich nicht lumpen und sind bei ihren Kurzvisiten begehrt wie Fußballstars. Von denen war zumindest Philipp Lahm bei der Eröffnung dabei. Der Organisator der Fußball-EM im Sommer betreut die Berlinale-Kurzfilmreihe über den deutschen Amateurfußball mit. Die Kinoszenen aus den Strafräumen wurden bejubelt wie im Fußballstadion.



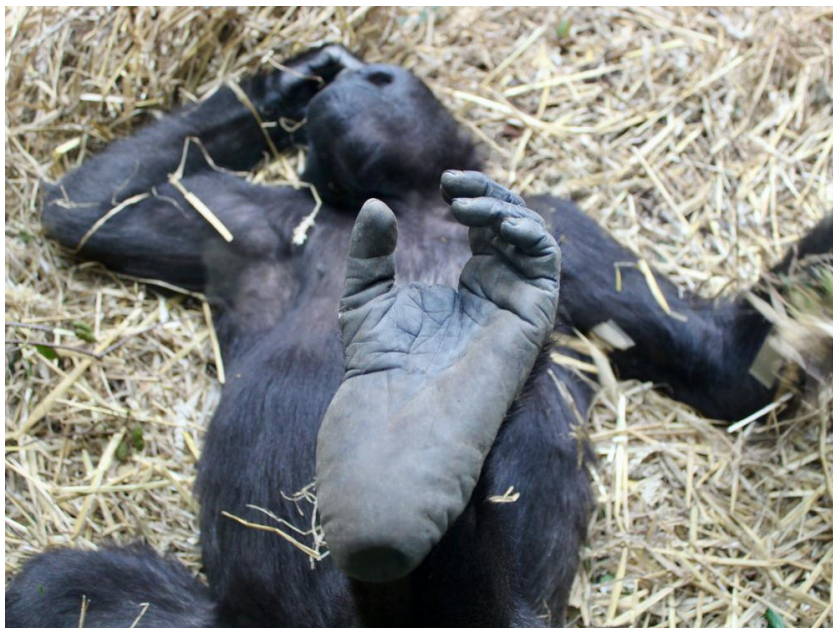
Pepe von Nelson Carlos De Los Santos Arias Land: DOM, NAM, DEU, FRA 2024 Berlinale Wettbewerb 2024 © Monte & Culebra

G wie Grunzen

Pepe, das Nilpferd aus dem gleichnamigen Wettbewerbsfilm, grunzt sich mitsamt den anderen Nilpferden, die Pablo Escobar aus Namibia nach Kolumbien verschleppt, durch eine tösende Tonspur. Pepe denkt in drei Sprachen, Afrikaans, Französisch und Spanisch. Aber gegrünzt wird in jeder.

H wie Himmelszelt

Die Liebe unseres Tagesspiegel-Berlinale-Teams zum Festivaltrailer ist unverbrüchlich. Einfach immer wieder beglückend, wie die goldene Bärenkugel in die Weite des Himmelszelts katapultiert wird, um irgendwo am Ende der Milchstraße zum Feuerwerk zu explodieren und als Sternschnuppenregen zum Publikum zurückzukehren. Der zeitlos schöne Trailer hat übrigens schon 22 Jahre auf dem Buckel, stammt von Uli M. Schueppel, und wird regelmäßig der neuesten Filmtechnik angepasst. Liebe Tricia Tuttle (siehe *D und E*), bitte nicht abschaffen!



Ein westlicher Flachland-Gorilla im Züricher Zoo. Szene aus "Der unsichtbare Zoo" von Romuald Karmakar. © Pantera-Film

I wie Insekt

Der Anblick der auf dem Rücken zappelnden Ameise bei der Hochzeits-Szene zu Beginn des Wettbewerbs-Beitrags „Black Tea“ hat gravierende Folgen. In etlichen Filmen der Shorts-Reihe haben Tiere sogar die Hauptrolle übernommen, ganze Arche-Noah-Besatzungen und Fauna-Communities. Unsichtbar bleiben die Gespenstschrecken im Dokumentarfilm „Der unsichtbare Zoo“. Regisseur Romuald Karmakar liebt sie, aber da sie sich im Geäst ihrer Umgebung bis zur Unkenntlichkeit assimilieren, schafften sie es als No-Show-Phänomen auch nicht in den Film.

J wie Jugend

Wohin mit mir in dieser Welt? Die große Frage, die junge Menschen antreibt, kann das Kino gut beantworten. Die zwar zusammengesparte, aber wieder gut kuratierte Reihe „Generation“ zeigte Geschichte zu dieser Frage in all ihren schwierigen, aufregenden, befreienden Facetten. Viele Schulklassen nutzten die filmische Weltreise für einen Ausflug aus der Handywelt – und

konnten in Filmen wie „Sieger sein“ und „Ellbogen“ den eigenen Alltag mit neuen Augen entdecken. Für Familien gab es wieder zu wenige Kinder- und Jugendvorstellungen an den Wochenenden. Dabei erlaubt Familie doch genau das: Erwachsen werden und dabei Kind bleiben.



Szene aus dem Berlinale-Film "The Cats of Gogoku Shrine", mit Yamamoto-san und dem Kater Mr. Boo. © Laboratory X, Inc.

K wie Katze

Am Anfang der Doku „The Cats of Gogoku Shrine“ schnappt eine der zahllosen Straßenkatten des Films nach dem Mikro des Regisseurs. Die Kratzgeräusche sind gewaltig. Das erwähnte Nilpferd in „Pepe“ ist mindestens Hauptdarsteller, Erzähler sowieso. Nur noch eine Frage der Zeit, bis ein Tier mal Regie führt (*siehe G, I, R*).

L wie Länge.

25 Minuten fehlen zum All-Time-Berlinale-Rekord: Die 848-Minuten-Doku „Exergue – on documenta 14“ über die Documenta von 2017 in der Special Reihe ist 25 Minuten kürzer als „Resan (The Journey) von Peter Watkins, dessen 873 Minuten 1987 im Forum liefen. Andere legendäre XXL-Festivalbeiträge: Rivettes „Out 1“ (1991) mit 760 Minuten, Claude Lanzmanns „Shoah“ (1986) mit 540 Minuten, und Béla Tarrs „Sátántangó“ (1994) mit 450 Minuten.

M wie Maske

Die tollste Maske gab's dieses Jahr im Body-Horror-Film „A Different Man“. Noch toller, dass der Held mit seinem entstellt-verwachsenen Gesicht glücklicher ist als nach seiner Wunderheilung zum Beau. (*siehe C*)



Peaches bei der Premiere zu „Spaceman“ mit Adam Sandler. Bei ihrer eigenen Premiere im Zoo Palast trug sie dasselbe. © IMAGO/Eventpress/IMAGO/Eventpress Kochan

N wie Nahost

Die Sorge der Festivalleitung, politische Auseinandersetzungen würden das Festival dominieren, war unbegründet. Die Politik steckte in den Bildern, so komplex und widersprüchlich wie die Realität. Ansonsten gab's drei Tage Nahost-Debatten im Tiny House auf dem Potsdamer Platz, große und kleine Protest- und Solidaritätsbekundungen auf dem roten Teppich. Die coolste: Das „Fck AfD“-Schild, das Peaches unter ihrem Maxi-Mantel im Schritt trug.

O wie Oscars

Die Goldjungs gehören beim Berlinale-Empfang der US-Botschaft zu den beliebtesten Fotomotiven. Sie dienen auch als Ersatzgimmick für alle, die lieber ein Selfie mit Sharon Stone gehabt hätten. Die Schauspielerin blieb zwar bis zum Ende der Reden, war aber ständig von ihrer Entourage umringt.



Der Kopf zur anti-AfD-Unterwäsche. Musikerin Peaches auf dem roten Teppich.

© dpa/Britta Pedersen

P wie Popstar

Jubel nach der Premiere des „Teaches of Peaches“-Konzertfilms im Zoo Palast. Ob sie ihre Show, die viel nacktes Fleisch zeigt, so auch in den USA spielen könnte, fragt ein Zuschauer, wo Popstars wie Madonna Ärger dafür bekämen. Na klar könne sie das, sagt die coole Electroclash-Krawallschachtel: „Ich bin kein Popstar“.

Q wie Quietschen

Besucher der Verti Music Hall wünschen sich für die Zukunft vor allem eins: bitte bessere Stühle! Wer zur Pressemeute gehört und viele Vorführungen im Cinemaxx sieht, wünscht sich von den Kollegen vor allem eins: Bitte weniger Schnarchen! Und weniger Quietschen, denn auf den Luxussesseln mit verstellbarem Fußteil liegt es sich zwar gemütlich, aber manche quietschen leise, sobald man auf die Rauf-Runter-Tasten drückt.



Saoirse Ronan schwimmt im Panorama in „The Outrun“ von Nora Fingscheidt auf den Orkneys mit den Robben. © dpa/Gerald Matzka

R wie Robben

Kaum geht das Filmteam schwimmen, kommen die neugierigen Robben. So ist es Regisseurin Nora Fingscheidt und Schauspielerin Saoirse Ronan beim Dreh ihres Panorama-Films „The Outrun“ auf den Orkneys passiert. Die filmverrückten Robben folgten ihnen um die ganze Insel.

S wie Supersex.

„Sex“ heißt der Panorama-Film, in dem zwei Schornsteinfeger über ihr nicht-queeres und ihr queeres Leben nachdenken, „Supersex“ das Encounters-Biopic frei nach dem Leben des Pornostars Rocco Siffredi. S wie Scorsese ist uns noch lieber. Allein das Tempo, mit dem der Ehrenbär-Gewinner sämtliche Fragen auf der Pressekonferenz parierte: Esprit ist sehr sexy!



Fotocall zu „Supersex“ mit Rocco Siffredi and Rosa Caracciolo.

© IMAGO/ABACAPRESS/IMAGO/Marechal Aurore/ABACA

T wie Tickets

Punkt 10 Uhr am Morgen, und zack, schon zwei Sekunden später ist der Wunschfilm ausverkauft. Ärgerlich, aber nicht zu ändern bei derart großer Nachfrage. Man sollte nicht vergessen: Die physische Schlange war früher auch nicht gerechter, Menschen mit Fulltime-Jobs hatten immer das Nachsehen. Zu 90 bis 100 Prozent ausverkaufte Vorstellungen auch dieses Jahr: Wetten, dass der Publikumszuspruch die Zahlen von 2023 toppt? Bei der Halbzeitbilanz waren es mit 271.500 verkauften Tickets jedenfalls schon 4500 mehr als im Vorjahresvergleich.

U wie Ufo

Die Spaceships in Form einer gotischen Kathedrale in Bruno Dumonts Sci-Fi-Groteske „L’Empire“: das abgefahrenste Requisite des 74. Festival-Jahrgangs.

V wie Vokuhila

Wenn Kristen Stewart ihn trägt, auf dem Roten Teppich oder im romantischen Thriller „Love Lies Bleeding“, geht die Frisur in Ordnung. Wer cool ist, nennt den Vorne-Kurz-Hinten-Lang-Schnitt allerdings „mullet“. Wo bitte bleibt da der Echoraum der Geschichte, von Bono bis Wolfgang Petry, von Manta-Matte bis Nackenspoiler?



„Des Teufels Bad“ mit Anja Plaschg, in Österreich als Popstar Soap&Skin bekannt.
© Ulrich Seidl Filmproduktion / Heimatfilm

W wie Wurst

Sagt die befreundete Kollegin beim Verlassen des Kinos nach dem grausigen Historiendrama „Des Teufels Bad“ aus Österreich: „Die Ösis sind auch die einzigen Leute auf der Welt, die eine Wurst eine Eitrige nennen.“ In dem Film fließen reichlich Körpersäfte bei Mensch und Tier.

X wie X-Verleih

Frankreichs Botschafter François Delattre zeichnete die Xler-Vorstandsvorsitzende Leila Hamid und ihren Kollegen Martin Kochendörfer mit dem französischen Orden der Künste und der Literatur aus. Der Grund: Der Verleih (ins Leben gerufen von Tom Tykwer, Dani Levy und Wolfgang Becker) hat viel Französisches im Programm. Glückwunsch!

Mehr zum Thema Berlinale lesen Sie hier

T **Iranisches Drama „The Great Yawn“ auf der Berlinale Gold oder Gott**

Berlinale-Wettbewerb Highlights gesucht

T **Ukraine-Doku „Intercepted“ bei der Berlinale Horror auf der Tonspur**

Y wie Ypsilon

Was steht auf dem Podium und formt mit ausgestreckten Armen ein Ypsilon? Genau, ein Dirigent. Lars Eidinger macht das ganz gut, in Matthias Glasners Familiendrama „Sterben“. Sein Maestro, sagte seine Film-Mutter Corinna Harfouch im Tagesspiegel-Interview, dirigiert „in jedem Fall viel besser als Cate Blanchett in ‚Tár‘“.

Z wie Zwiebel

Eine Riesenzwiebel auf dem Kreisverkehr. Das ist ein Hingucker in der dörflichen Provinzöde der Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ von Josef Hader. „Bürgermeisterverwirklichung“ nennt Hauptdarstellerin Birgit Minichmayr im Interview das Kunstwerk.

[Zur Startseite](#)

[Berlinale](#)

[Impressum](#)

[Kontakt](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Mediadaten](#)

TAGESSPIEGEL